



Luxusbad Miami wird bombardiert

Steuer meldet, daß eine Anzahl amerikanischer Jollkutter, die am Strande von Miami innerhalb der Dreimeilegrenze...

In dem Augenblick, wo der Personendampfer Adriatic, der von einer Rundreise im Mittelmeer zurückkam, in den Hafen von Newport einlief, kamen 20 Zollbeamte an Bord...

Ein englischer Ballschiffdampfer verholten.

Der in Südgeorgien (Antarktis) stationierte englische Ballschiffdampfer „Southern City“ ist seit drei Tagen trotz umfangreicher Nachforschungen verholten.

Der Nachfolger Rautenbergs ernannt.

Der Verwaltungsausschuss des Ochsener Kreiskrankenhauses (sowohl wie der Kreisausschuss des Kreisessels Teltow haben im Anschluß an die Vermittlungsaktion der Berliner Kerkelammer...

Smareglia gestorben

Gestern verstarb in Oradeo der bekannte sriantische Komponist Anton Smareglia. Der im Jahre 1884 geborene Komponist ist Autor von zahlreichen Werken...

Zwangsetatisierung für den Regierungsbezirk Kassel

Der 16. Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Kassel nahm gestern Abend ein überraschendes Ende. Nachdem alle Fraktionsvertreter zu Worte gekommen waren, ergab die Abstimmung...

Aus Stadt und Land

Kue, 17. April 1929

Wetterbericht

Für das mittlere Norddeutschland. Wetter, am Tage zunehmende Erwärmung, aber noch nachts leichte Fröste. Schwache Luftbewegung.

Für das übrige Deutschland. Im ganzen Reiche beständiges Wetter mit Nachtfrosten.

Der Auer Volkchor (früher „Frohinn“)

dessen Konzerte in letzter Zeit sich eines regen Besuches erfreuen konnten, veranstaltet am Freitag, den 26. April, abends um 8 Uhr im Bürgergarten sein Frühjahrskonzert.

Das 1. Auer Jüther-, Mandolinen- und Lauten-Orchester 1908 tritt wie alljährlich, so auch in diesem Frühjahr mit einem Konzert an die Öffentlichkeit. Die reichhaltige Vortragsfolge trägt diesmal den Charakter eines Volksliederabends.

Flüchtiger Betrüger

Der seit einigen Wochen mit 6000 Mark Lohngehältern der Erdgerwerke A.G. in Reustädtel flüchtige Handlungsgehilfe Hr. aus Aue hat vor einigen Tagen in Wien versucht, bei einem Kunden der Erdgerwerke unter falschen Angaben einen größeren Betrag zu erhalten.

Ein Reissfilm in höchster Vollendung

Reisen ist eine Kunst, die nicht jeder versteht. Es kommt darauf an, mit offenen Augen die Welt zu sehen, die Natur Schönheiten in sich aufzunehmen und bewußt zu genießen.

verwaltungsgezwungen sei. Er werde sich unverzüglich mit dem preussischen Minister des Innern darüber verständigen, auf welche Weise diese Zwangsetatisierung durchgeführt werden soll.

Die Rationalisierung in der Textilindustrie

Praktische Einzelergebnisse

Das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit hat dankenswerterweise unlängst mit der Wiedergabe von praktischen Einzelergebnissen der Rationalisierung und Normung in der Textilindustrie begonnen, die Berichterstattung wird nunmehr über die Textilindustrie fortgesetzt.

Der Appetit der Schwalben

In der nächsten Zeit werden die Schwalben wieder in großen Scharen zu uns zurückkehren. Es ist ganz interessant festzustellen, was die Schwalben während ihres Sommeraufenthaltes bei uns verzehren.

Vom 4. bis 6. Mai Reichstagung der Kolonialfreunde

Die 6. Reichstagung des Bundes der Kolonialfreunde e. V. findet in diesem Jahre vom 4. bis 6. Mai in Götting statt. Vertreter aus allen deutschen Gauen haben ihre Teilnahme zugesagt.

Wiedersehensfeier der Aler in Augustenburg

Nach vierjähriger Pause wollen sich die ehemaligen Aler am 4. bis 6. Mai in Augustenburg wieder einmal treffen. Die Festfolge bietet jedem Besucher der Veranstaltung noch Zeit, die herrliche Umgebung der Stadt kennen zu lernen.

Güterverkehr nach England

Vorausichtlich am 1. Mai 1929 (der bestimmte Tag wird noch bekanntgegeben) findet im deutsch-polnisch-jewierischen Güterverkehr die Einführung eines direkten Tarifsystems und direkter Abfertigung statt.

Landtagskandidaten der Deutschen Demokratischen Partei in Westfalen

Auf dem am 14. April in Gernitz abgehaltenen Kreisparteitag der D.D.P. von Westfalen wurden die Organisationsmaßnahmen für die Landtagswahlen behandelt und die Kandidatenaufstellung vorgenommen.

Reichspartei des deutschen Mittelhandes

Für die Wirtschaftspartei kandidiert im Wahlkreis Chemnitz-Jandau als Spitzenkandidat Finanzminister W. Eder. Nach ihm folgen die bisherigen Landtagsabgeordneten Grundbuchführer Max C. Dörsing und Schulleiter Max Gentschel, Aue.

Gewerbliche Lärmschwerhörigkeit der Metallarbeiter

Wie kann der Arbeitslärm verringert werden?

Uns wird geschrieben: Von den vielen Gesundheits- und Körperschäden infolge gewerblicher Arbeit nehmen Ohrenleiden, Schwerhörigkeit und Taubheit nach einer sehr bedauerlichen Stellung ein.

Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands, der insbesondere seit dem Jahre 1920, diese Forderungen erhob, nachdrücklich propagierte und begründete, ruft nunmehr durch eine neue Erhebung durch Fragebogen seine Mitglieder sowie die gefährdeten Betriebsräte und Arbeitskolonnen auf, an diesen wichtigen Bestrebungen selbst tatkräftigen Anteil zu nehmen.

# Ergebnisse der Vitaminforschung

## Wie ernährt man sich richtig?

Die Fülle der Erörterungen, die sich an die schon zum Schlagwort gestempelten Vitamine knüpfen, läßt es geeignet erscheinen, sich ein oberflächliches Bild von dem jetzigen Stande der Vitaminforschung zu machen, die nach einem Jahrzehnt eifrigster Tätigkeit einen gewissen Abschluß erreicht hat, ohne daß sie damit etwas beendet wäre. Vieles mehr wird sie ihre Hauptarbeit noch zu leisten haben. Die Vitamine, deren Wesen höchstwahrscheinlich darin besteht, katalytisch, d. h. begünstigend auf die geregelte Tätigkeit eines gesunden Stoffwechsels zu wirken, haben eine große praktische Bedeutung erlangt; was sie aber Stofflich sind, wie sie entstehen und in das Verleben des lebenden Organismus eingreifen, ist erst zu einem ganz geringen Teile erforscht. Sicher gehören sie nicht zu den Fetten, Eiweißen oder Kohlehydraten, sondern sie bilden eine selbstständige Gruppe neben ihnen, und man definiert sie heute als „organische Substanzen, welche im Pflanzen- und Tierreich weit verbreitet, trotz der kleinen Mengen, in denen sie in der Nahrung auftreten, für Wachstum und Erhaltung der tierischen Organismus unentbehrlich sind.“ Die Existenz eines bestimmten Vitamins läßt sich dann annehmen, wenn ein Organismus krankhafte Erscheinungen zeigt, die bei dauernder Zuführung eines geeigneten Nahrungsstoffes verschwinden und bei seiner Entziehung als Vitamin bezeichneter Stoff vorhanden, dessen Fehlen die Krankheit auslöst und der nun, wenn auch nicht direkt Stofflich, so doch den Produkten nach, in denen es sich uns in der Natur darbietet, entdeckt ist. So fand man schon jetzt das in der Reiskeite enthaltene Vitamin, das die Beri-Beri-Krankheit (eine mit Wackelstufen und allgemeiner Verärgerung verbundene Nervenerkrankung) zu heilen imstande ist, und bei dessen Fehlen der Organismus in diesen Zustand zurückfällt. Im ganzen sind bis jetzt fünf Vitamine bekannt, von denen jedes das Auftreten einer bestimmten Krankheit verhindert. Sie werden mit A, B, C, D, E bezeichnet und verhalten der Reihe nach Augenentzündungen, Beri-Beri-Krankheit, Rachitis und Unfruchtbarkeit. Vielfach wird die Reihe der Erkrankungen, die auf den Mangel eines Vitamins zurückzuführen sind (sog. Avitaminosen), noch erhöht, eine Aussicht, die wegen der unbedingt höheren Heilmethode sehr verlockend erscheint, denn man braucht dem Körper ja nur die Stoffe zuzuführen, die das betreffende wirksame Vitamin enthalten, um die Erkrankung zu beseitigen. Interessant ist, daß das Vitaminbedarf auf Grund der jetzt bekannten Vitamine in der Tierreihe mit wachsender Entfernungsstufe steigt; so benötigen beispielsweise Insekten B; Amphibien B (A?); Fische B, A; Vögel B, A, C; Säugetiere B, A, D, E (C?); Mensch A, B, C, D, E. Allerdings sind einige wenige Abweichungen auch hier beobachtet worden.

Die Herkunft der Vitamine ist viel besprochen, sie gehen aber in erster Instanz alle aus der biochemischen Tätigkeit der Pflanzen hervor, wobei wir nicht wissen, wie sich diese Entstehung aus anorganischen Stoffen vollzieht und welche Rolle sie im Leben der Pflanze selbst spielen. Das Tier nimmt sie mit seiner Nahrung auf und speichert sie sehr oft in bestimmten Organen, besonders in Leber und Niere, oder in der Milch. Der Dorsch z. B., in dessen Lebertran sich das wichtige Vitamin D findet, bezieht es von dem pflanzlichen Plankton des Meeres auf dem Umweg über die kleinen Krebschen und Fische, die er selbst verzehrt.

Die verschiedenen Vitamine sind untereinander durchaus verschieden, sowohl ihrem Vorkommen, wie ihrer physikalisch-chemischen Reaktionsfähigkeit und Zusammensetzung nach, doch

faßt man immerhin die Vitamine B und C als die wasserlöslichen gegenüber den anderen als fettlöslichen in bestimmten Gruppen zusammen. Vitamin A, das als Karotin, d. h. Ausfallerscheinung, beim wachsenden Organismus Austrocknung der Augenbindehaut mit anschließender Eiterung und Erblindung zur Folge hat und das deshalb als antierophthalmisch bezeichnet wird, findet sich in allen grünen Pflanzen, den Fettgelees und der Milch der Pflanzenfresser, wird jedoch bei längerem Trocknen der Pflanzen weniger wirksam, wodurch die alte Tatsache eine Bestätigung erhält, daß Sommerbutter nahrhafter ist als Winterbutter. Das A-Vitamin, das übrigens unter dem Einfluß von Licht und radioaktiven Strahlen leicht zerstört wird, ist neuerdings besonders dadurch in den Interessierten gerückt, weil es in Japan Prof. Fujii Waki gelang, bei Tieren experimentell die Bildung von Harn- und Nierensteinen durch Entziehung des Vitamins A hervorgerufen, die sich bei erneuter Zuführung wieder reduzierten, wodurch diese Krankheiten als eventuelle Avitaminosen in ein neues Licht gerückt wurden.

Ueber die stoffliche Zusammensetzung dieses Vitamins wissen wir noch nichts, dagegen ist die des H-Vitamins auf dem Wege entdeckt zu werden, da es Hansen und Donath auf Java gelang, das Beri-Beri-Vitamin aus Reisstärke als weiße kristalline Substanz, die bei 250 Grad schmilzt, zu isolieren. Zwei Berliner Reisstärke liefern etwa 1,4 Gramm Vitamin B. Das zweite wichtige Vitamin ist das mit C benannte, das bei Entziehung der Tiere schon durch ziemlich geringe Untergangsstoffe (langeres Kochen des Essens) unwirksam gemacht wird. Es findet sich reichlich in Zitronen, Apfelsinen und auch in Kartoffeln und Sauerkraut. Die Menschen und die Meeresschwämme reagieren sehr empfindlich auf ein geringes davon.

Am genauesten durchforscht ist das Vitamin D, das von dem Nobelpreisträger Prof. Windaus in Göttingen vor einem knappen Jahre künstlich dargestellt wurde, indem er Ergosterin, ein Kohlehydrat, mit ultravioletem Licht bestrahlte und das fester als „Vitaminol“ im Handel ist. Ein Tausendstel Gramm reines Vitamin genügt als Tagesration, um bei einem Säugling das Auftreten von Rachitis zu unterbinden. Auch in der Natur ist es in der Leber von Fischen und der Milch der Pflanzenfresser reichlich vorhanden und bekundet auch hier seine Beziehung zu einwirkenden Strahlen, denen es ja seine künstliche Herstellung verdankt. Die Kräfte, die auf soniger Weide grasen, liefern in ihrer Milch mehr davon als die im Stalle stehenden.

Die Entdeckung des letzten Vitamins E ist aus Amerika gekommen. Prof. Evans und seine Mitarbeiter fütterten Tiere mit möglichst konzentrierten Mengen der vier bis dahin bekannten Vitamine, aber nach einigen Fruchtgenerations trat bei den Versuchstieren ein Herfall der Geschlechtsorgane auf, der sich im weiteren Verlauf bis zur völligen Unfruchtbarkeit steigerte. Gegen diese Symptome fand man in Weizen, Panfamen, polierem Reis und Öl aus Weizenkeimlingen wirksame Gegenmittel und somit in ihnen ein neues Vitamin, das sich bei der physikalisch-chemischen Überprüfung als außerordentlich widerstandsfähig erwies und starke Bestrahlungen und Temperaturschwankungen aushielte. Es kommt besonders in solchen Stoffen vor, die arm an anderen Vitaminen sind, so auch besonders in den Getreidearten und in vielen grünen Pflanzen, weshalb im allgemeinen ein Mangel daran nicht zu erwarten ist.

### Wahl im Reichstagsmandat der Aufwertungspartei.

Als Nachfolger des Senatspräsidenten a. D. Kober, der Ende dieses Monats sein Mandat als Mitglied der Aufwertungspartei des Reichstags niederlegen wird, wird Studienrat Direktor Herberg von der Oeffentlichen Handelsschule in Zwickau in den Reichstag einzuziehen.

### Die christlichen Elternvereine zur Landtagswahl.

Am Sonntag trat in Dresden der Gesamtvorstand des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens zusammen. In mehr als sechshundert eingehender Ausprache wurde einstimmig beschlossen, den aufzustellenden Landtagskandidaten die Frage vorzulegen, ob sie bereit sind, für die Wiedererrichtung evangelisch-lutherischer Bekenntnisschulen auch in Sachsen im Landtage einzutreten, und für den Ausbau des Elternrechtes auch in Sachsen in der von der christlichen Elternschaft von jeher geforderten Weise im Landtag zu wirken.

**Vodau.** Gestern abend um 10 Uhr fand im Sitzungssaal eine öffentliche Gemeindevorordnetenversammlung statt. Die Vorordneten, Gemeinderat sowie eine große Anzahl von Zuhörern waren amwesend. Einstimmig wurde der Beschluß des Bau- und Wohnungsausschusses, wegen der Verteilung der Gelder zu Wohnhäuserbauten, angenommen. Das Bauanbringen Nr. 100B wurde genehmigt. Kenntnis nimmt man von den Vorarbeiten wegen der Erhöhung des Einkommensteueranteils für die Gemeindevorordneten. Um der Wasserleitung noch mehr Wasserquellen zuzuführen zu lassen, waren am Montag im Gegenwart des Sachverständigen Köhler die Gemeindevoroderter auf der Schwidwieje amwesend; vorläufig wurden 6 Stellen mit 5 Schuttenliter festgesetzt, evtl. soll noch ein Sachverständiger Verlesche machen.

**Böhlen.** Gemeindevorordnetenversammlung. Am 16. April hielt das Kollegium seine erste Sitzung im neuen Sitzungssaal der Schule ab, der beim Schulumbau im Jahre 1928 als solcher vorgesehen, kürzlich aber erst mit entsprechendem Budget ausgearbeitet wurde. Nach der Begrüßungsrede des Bürgermeisters überreichte die im Parlament fehlende SPD. einen Blumenstiel als Gruß und Glückwunsch fürs neue Heim. Behandelt wurden folgende Gegenstände: Man beantragte bei der Oberpostdirektion für den Sommerfahrplan bei der Antolinie Oberitzersgrün-Schwarzenberg noch eine Fahrt einzuschließen und zwar 19 Uhr ab Rittersgrün und zurück. Den Antrag der Gemeinde Böhlen, die freigebliebenen Nebenanstelle in Rauschau wegen Geburtenrückgang nicht wieder zu besetzen, wurde nicht angenommen. Der Einspruch der Freien Sportvereingung wegen der ortsbefehllich genehmigten und geplanten Einziehung eines Jagungsweges zum Volkshaus durch den benachbarten Grundstücksbesitzer fand Ablehnung durch die vorgesehene Behörde. Die kommunalfreie Fraktion verließ das Sitzungszimmer als der Antrag der Bürgerlichen zur Behandlung stand: Wiederwahl des Bürgermeisters. Sie erhoben dagegen Einspruch, da die Wiederwahl im Dezember vorigen Jahres mit Stimmengleichheit abgelehnt worden war. Die amwesenden sieben bürgerlichen Vertreter wählten ihn einstimmig wieder. Das Unterhaltungsgefuch der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz soll gemeinsam mit dem Arbeiter-Samariter behandelt werden. Der Freien Sportvereingung wird antragsgemäß die Grunderwerbsteuer für den künstlich erdöndenen Sportplatz erlassen. Inbezug auf die Wasserreinigung der an Böhlen angrenzenden Grundstücke der Gemeinde Grünhölz, deren Bewohner man bereits in weitgehendem Maße entgegengekommen war, beschließt man auf Grund erneut gestellter Anträge von der Wasserreinigung überhaupt Abstand zu nehmen, da nach den Wasserwerksbestimmungen es nicht statthaft ist, an fremde Gemeinden von der Ortswasserleitung Wasser zu überlassen. Man gebietet den Umwohnern in entgegenkommender Weise auf Grund politischer Umgestaltung zu befehlen. Straßenbauarbeiten im Rechnungsjahr 1939/40 werden erst in Erwägung gezogen, wenn die Vermessungspläne vorliegen.

**Zwickau.** Mit einem gestohlenen Auto nach Leipzig. Am Sonntagabend wurde von einem Parkplatz an der Reichenbacher Straße eine neue Wandererlimousine von unbekanntem Verleihen gestohlen. Sofort angestellte Untersuchungen ergaben, daß die Diebe mit dem Wagen nach Leipzig gefahren waren. Dort wurde er von Polizeibeamten herrenlos aufgefunden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Zwickau.** Das Zwickauer Theater bleibt. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag kam der Etat des Kulturdezernats zur Beratung. Nach einständiger Aussprache wurden die Mittel zur Fortführung des Theaters gegen die 22 Stimmen der Linken bewilligt. Durch gleichzeitige Annahme des Antrages, die Einnahmeposten um 54000 RM auf 406000 RM zu erhöhen wurde der errechnete Fehlbetrag von 78000 RM ganz wesentlich herabgedrückt. Die Mehreinnahme muß allerdings durch Erhöhung der Theaterpreise herbeigeführt werden. Auch die Etats des Museums mit einem Fehlbetrag von 43000 RM, der Stadtbücherei mit 35000 RM Fehlbetrag und des städtischen Orchesters mit rund 60000 RM Fehlbetrag wurden angenommen.

**St. Egidien.** Der Tod in der Jauchengrube. Beim Spielen auf einem Gutshofe war die dreijährige Tochter des Kraftwagenführers Werner in die Jauchengrube gefallen. Trotz sofortiger Hilfeleistung konnte das Verunglückte nicht nur als Leiche geborgen werden. — Beim Wälschsamangeln tödlich verunglückt. Die 14 Jahre alte Tochter des Webermeisters Kaufmann wurde beim Wälschsamangeln von der Mangel erfaßt und gegen die Wand gedrückt, wobei ihr der Brustkorb zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Neumarkt i. Vogtl.** Lebensmüde. In Schönfeld hatte sich vor einigen Tagen eine 30 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin aus der Wohnung entfernt. Gestern wurde sie tot aus dem Wasser des Zwirnteiches geborgen. Der Grund des Selbstmordes soll Schwerkummer sein.

**Leipzig.** Zusammenschluß in der Harmonika-Industrie. Die drei hiesigen alten und angelegenen Firmen, F. A. Böhm u. Co., die im Jahre 1850 gegründet wurde, die Firma F. A. Rauner u. Co., die bereits seit 65 Jahren besteht und die Firma C. A. Seidel & Söhne, die im Jahre 1927 ihr 70jähriges Bestehen feierte, haben sich zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß ist erfolgt, um durch Rationalisierung und ein Hand-in-Hand-Arbeiten den schweren Wirtschaftsverhältnissen gerecht zu werden sowie um durch Herstellung und Lieferung von Qualitätswaren den Wiederaufstieg der Harmonika-Industrie zu ermöglichen.

**Buchholz.** Der Haushaltplan der Stadt Buchholz. Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten

Sitzung gegen drei kommunistische Stimmen den neuen städtischen Haushaltplan, der mit einem Fehlbetrag von 102000 RM abschließt.

**Blauen.** Ein D-Zug mit Steinen beworfen. Der D-Zug München-Berlin, der am Sonntag nachmittag den oberen Bahnhof verlassen hatte, wurde kurz vor Jöhny mit Steinen beworfen. Als Täter kommen drei junge Leute in Frage.

**Tannenberg.** Selbstmord. Der seit dem 20. März ds. J. abhängige 40jährige Gubisch aus Dörfel, der seit längerer Zeit an Verfolgungswahn und Nervenzusammenbruch litt, ist in einem Gehölz an der Schleierauer Straße erhängt aufgefunden worden.

**Bösdorf.** Tot aufgefunden. Hier wurde seit etwa acht Tagen der Einwohner Oskar Wilkened vermißt. Jetzt ist er tot aus der Baghölze bei Bauenau geborgen worden.

**Chemnitz.** Ausschluß aus der SPD. Stadttrat Wälsch-Chemnitz ist, wie der „Kämpfer“ mitteilt, wegen Verstoßes gegen die kommunistischen Grundzüge und wegen Sympathisierens mit der Brandlergruppe von der Bezirksleitung der SPD. aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

**Leipzig.** Eine alte Stadtmauer als Ehrenmal. Nachdem schon seit längerer Zeit Bestrebungen auf Schaffung eines Ehrenmals im Gange waren, ist man nunmehr überreingekommen, das Ehrenmal an den auf dem Stadtfriedhof befindlichen Lebersteinen der alten Stadtmauer, die an eine Ruine erinnern, zu errichten. An der Stadtmauer sind bereits die Namen der Gefallenen von 1806 und 1870/71 angebracht.

**Burzen.** Unfall bei der Arbeit. Ein bei der Bahnhofsverwaltung beschäftigter Arbeiter verunglückte dadurch tödlich, daß er unter einem stehenden Bauwagen, der sich plötzlich in Bewegung setzte, Ohntteile auflesen wollte. Die Räder gingen dem Mann über den Körper hinweg, so daß der Tod bald darauf eintrat.

**Leipzig.** In einer Pressedesprechung hatte Herr Generaldirektor Dormüller von der Notwendigkeit der Rationalisierung der Reichsbahndirektionen gesprochen und dabei darauf hingewiesen, daß Dresden seine Reichsbahndirektion voraussichtlich behalten würde, man aber daran denke, den nordwestsächsischen Bezirk einschließlich Leipzig der Reichsbahndirektion Halle zu unterstellen. Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat nach zwei Referaten des stellvertretenden Syndikus Franz Miethe, Dresden und des Geschäftsführers der Ortsgruppe Leipzig, Syndikus Dr. Höhn-Leipzig, eingehend zu diesen Plänen Stellung genommen und einstimmig beschlossen, alle Maßnahmen zu unterstützen, die zu einer Beseitigung der sich aus der Lage Leipzigs im Schnittpunkt zweier Reichsbahndirektionen ergebenden Unzuträglichkeiten führen können. Er wendet sich aber entschieden gegen eine Unterstellung des Leipziger Bezirks unter die Reichsbahndirektion Halle.

**Dresden.** Der Schwindler mit dem Kranz. Seit einigen Tagen tritt hier ein Unbekannter auf, der in Blumengeschäften Kränze erschwindelt. Er weist sich mit der Geschäftsarte einer bekannten Firma aus, für die er den Kranz bestellt, den er sodann in Häuser trägt, wo ein Todesfall vorgekommen ist. Hier gibt er an, der Kranz sei von Angehörigen bestellt worden, aber noch nicht bezahlt. Er verlangt sofort Bezahlung von 15 bis 20 Mark und hinterläßt einen Quittungsvordruck. Später stellt sich der Schwindler heraus. Der Schwindler ist etwa 20 Jahre alt.

**Niederlöbnitz.** Todesfall. Im 80. Lebensjahre starb in Niederlöbnitz der frühere sächs. Kammerherr, Forstmeister a. D. Hans von Windwig.

**Meißen.** Beginn der Tausendjahrfeier. Die Stadt Meißen begann gestern die Reihe der Veranstaltungen zur Tausendjahrfeier mit einer Feisigung des altangesehenen Gewerbevereins. Nach Ansprachen, Prolog und Festvortrag des Professors G. Winter, dem die Vorführung ausgezeichnete Meißener Lichtbilder folgte, gipfelte der Abend in der Uraufführung der Szene Ludwig Richter in Meißen aus dem Spiel „Vom deutschen Herzen“ von Kurt Arnold Fündel. Das kleine seelenvolle Stück, das mit Hingabe gespielt wurde, fand begeisterten Beifall.

### Was bringen die Kinos?

**Apollo-Theater.** Frei nach der beliebten Operette von Desferreicher und Wilner ist der hervorragende deutsche Film entstanden: „Der Mitternachtswalzer“. Mehr als der Herrscher und sein Sohn war eine Erzählung um die Gefahr des Bringen bemüht. Die Erzählung ist bereits erschienen, sich dem Bringen zu vernehmen. Aber alle haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der Prinz tritt keine Pflichten am Tage vor, er macht einem Prinzen und Mitternachtswalzer. Vergnügt jagte er nach dem Ballhaus, wohin er die Tochter eines Flaklers geladen hat. So recht ist ihnen anfangs das Bild nicht hold, verschiedene Zwischenfälle ereigneten sich. Erst um Mitternacht und ganz einsam, bringt ein bezaubernder Walzer sie näher. Aus dem Herzen des Prinzen quillt wahre Liebe zu dem hübschen Mädchen. Als sie schon rührenden Abschied genommen haben, tritt ein Wunder ein: Der Prinz verzichtet auf alle Würden und lebte mit seinem Mädchen. — Die „Freigeigene“ nennt sich der zweite Film. Es ist ein tragisches Spiel eines russischen Offiziers und eines armen Mädchens um die Liebe, für die sich ein Dritter opfert. — Die „Wohlfahrt“ rundet das Programm ab, das sehr sehenswert ist.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Wiest, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Kues Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Kues.

## Konzert-Abend

des I. Auer Zither-, Mandolinen- und Lauten-Orchesters 1908

am Freitag, den 19. April, abends 8 Uhr im Fremdenhof „Stadtspark“ Aue.

Musikalische Leitung: Herr Joh. Mehlhorn-Auerhammer.

Eintritt: 80 Pfg. nummeriert.

Vorverkauf im Konzertlokal.

## Um unser Lager zu räumen,

geben wir diverse Sprechmaschinen etwas gebrauchte zu folgenden Preisen ab: Mk. 20.—, 25.—, 30.— ferner Schrankapparate, neu Mk. 65.— Schallplatten, 25 cm von —80 an nur so lange Vorrat reicht.

1 geb. Harmonium, neuwertig Mk. 400.—  
1 geb. Piano 300.—  
1 Tafelklavier sowie geb. Flügel billigst.

Hirschheimer & Co., Pianohaus, Aue  
Bahnhofstraße 32. — Ruf 112.

Empfehle meinen

## Schnelliefervagen

(1 1/2 to) bei billigster Berechnung

zu Mietfahrten.

Konrad Biber, Aue, Wettinerplatz. Tel. 1044.

## Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das allbewährte echte Brennnesselhaarwasser von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert, Flaschen mitbringen. 1/4 Liter — 75 RM, 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertriebung:

E. Runges Apotheke, am Markt.

## Abgebrochener Schuppen

gut geeignet zum Bau von Gartenlauben, ferner Geschirrzug, mill. Tafelfederwagen und versch. anderes billig zu verkaufen.

Aue i. Erzgeb., Reichsstraße 16.



Matthes

Empfehle

frischen Schellfisch, Kablian, Seelachs, Lengfisch, Merlan, Rotbarsch, Makrelen, Scholle, Flushechte, Rotzunge, Seehecht, Fischfilet.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.  
Telefon 272.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE** Von HAMBURG nach Nord-, Mittel- und Süd-AMERIKA, KANADA und allen Häfen der Welt

Alljährliche Veranstaltung von Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

Veranstaltungen an allen größeren Häfen

Ankünfte u. Prospekte kostenlos

Aue i. Erzgeb.  
Herbert Milster  
Bahnhofstraße 9.

## Zeitungsmafulatur

gibt ab

Auer Tageblatt.

Sonntag, den 21. April, vormittags 11 Uhr einmalige Sondervorführung!

Der Film gewaltiger polarer Romantik!

# Polarfahrt

mit den Lloyd dampfern „München“ und „Stuttgart“ nach Norwegen — Island Spitzbergen mit Begleitvortrag von Kapitän Carl Held-Bremen.

**Apollo-Theater Aue**

50 Jahre



## Dalichow

Färbererei — Chem. Reinigung

Anzügen Kleidern Mänteln Windjacken Portieren

Möbelstoffen Teppichen Decken aller Art Damenfilzhüten Handschuhen

Gardinen - Wäscherei

Spezial-Wäscherei von Oberhemden, Kragen, Manschetten.

Fachmännische Leitung. Langjährig geschultes Personal. Modernste Betriebsanlagen. Denkbar beste Garantie für individuelle Facharbeit. Ueber 500 Beschäftigte.

Eigene Annahme-Läden:

Aue, Bahnhofstr. 9, Fernruf 687.  
Eibenstein, Hauptstr. 1. Lössnitz, Markt 3.  
Schwarzenberg, Markt II. Schneeberg, Zwickauer Str. 2.

## Gelegenheitskauf

1 fast neues Büfett, dunkel Eiche, 1.70 br., m. Kredenz  
1 Küchenschrank, hell Eiche gemalt,  
1 moderne Bettstelle mit Matratze,  
1 Flurgarderobe, Eiche, billig zu verkaufen.  
Otto Schmidt, Aue  
Hilbertstraße 6.

## Schreibmaschine

wie neu, für RM 35.— zu verkaufen.  
Su erst. im Auer Tageblatt.

## Neues Piano

umständehalber weit unter Preis zu verkaufen.  
Anfragen unter N. 1. 400 an das Auer Tagebl. erbeten.

## Margarine-Fabrik

sehr leistungsfähig und eingeführt, sucht

tüchtigen Vertreter

der bei Bäckern, Konditoren und Lebensmittel-Geschäften gut eingeführt ist, gegen hohe Bezüge. Angebote mit Referenzen unter M. H. 4630 durch Rudolf Mosse, Nürnberg.

Sauberes gesund. Mädchen (i. G. oder 7. Schuljahr) als

Aufwartung

sofort gesucht.

Aue, Goethestr. 3, 3 Tr. I.

Ein möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Rindstraße 11, 1. Etage.

Dr. Zinssers  
Gicht- u. Rheumatismus-Tea hat sich seit 33 Jahren vorzüglich bewährt. Geben 20000 Anerkennungen. Paket M. 1.00 u. 2.50 in fast allen Apotheken. Dr. Zinsser & Co., Leipzig 1107.

## Wer

## Klischees braucht

läßt sich vom Fachmann, also hierorts vom Buchdrucker, der sie zum Drucken verwenden soll beraten. Da erhält er auch die beste Auskunft über Bezugsquellen, wie der Buchdrucker auch gern bereit ist, die Besorgung der Klischees zu Originalpreisen der Klischeemacher zu übernehmen.

**Auer Druck- und Verlagsgesellschaft**  
m. b. H.

## Evang. Sachsentag Meißen

Sonntag, 5. Mai.

Wer fährt noch mit aus Aue und Umgebung?

Fahrtpreis hin und zurück 7.— Mark.

Meldung bis Ende dieser Woche im

Pfarramt St. Nicolai, Aue. (Tel. 344.)

Auf Kredit

Wohnungseinrichtungen

Einzelmöbel

Eisenmöbel

Sofas - Matratzen

Chaiselongues

aus eigenen Werkstätten

Anzüge - Kleider

Mäntel

für Damen, Herren, Kinder

Schuhe

mod. Formen u. Farben

Stoppdecken - Schlafdecken

Federbetten - Wäsche

Gardinen - Stores

Linoleum

Kleine Anzahlung

Niedrige Raten

Diskret

Paul Katz  
Aue  
Bahnhofstr.  
34



Ihr neues Kleid

ein Modell aus Beyers

Mode-Führer

(Bd. I: Damen, Preis 1.90, Bd. II: Kinder, Preis 1.20)

Jeder Band mit Schnittbogen

Alles zum Selbstarbeiten!

Überall zu haben!

BEYER-VERLAG / LEIPZIG

Farben  
Sinnige  
Lacke  
Pinsel  
Herm. Heimer  
Wettin-Drogerie

## Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen

erhalten Sie einen modernen

Anzug oder Mantel

mit Zapfen für nur

29 Mark

Sämtliche Anzüge sind mit Leinen und Rollbar verarbeitet.

Tadelloser Sitz.

Unterhalte reichhaltiges Lager in pa. Herrenstoffen.

Waldmann Zwickau i. Sa.  
Wilhelmstraße 35.

Freude in ihr Heim bringt Ihnen nicht eine schöne Haus-Standuhr

Direkt an Spezial-Fabrik - ohne Zwischenhandel, Ankerwerke, Quersaat und Preiswertigkeit

VON M. 70.— an

Augen, Tüchtigkeit, Mehl, Garantie, Tausende Dank u. Anerkennungsbriefe. — Katalog kostenlos.

H. LAUFER  
Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren  
Schwarzenberg a. N. (Schwarzwald)

## Saat- u. Speisefarntoffeln

Industrie, Odenwälder, Edeltraut, Pepo, Zübel u. and. Sorten offeriert

W. Brabant, Rütze, Kartoffel-Großhandlung, Rentamt der Ländlichen Saat- und Darlehnskasse Rütze.

Patentanwaltsbüro Sach  
Leipzig, Frucht 2.

## Reflame

Ist nicht nur ein geschäftliches Hilfsmittel, sie ist darüber hinaus ein kultureller Faktor. Man denke daran, wie eine geregelte Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-, Haar-, Fuß-, überhaupt Körperpflege, durch die Reflame Eingang in die breitesten Volksschichten gefunden hat.

# Rund um die Welt

## Raketenflugversuche

In den Raab-Ragensteinischen Flugzeugwerken Kassel wurden in den letzten Wochen Versuche mit einem Raketenflugzeug gemacht, die mit Erfolg durchgeführt werden konnten. Das Flugzeug wurde geflogen von den Inhabern Raab und Ragenstein.

## Sparprogramm der Deutschen Luft Hansa

Die Deutsche Luft Hansa arbeitet zur Zeit an einem Vorschlag, der sowohl der ungünstigen Finanzlage des Reiches als auch den Notwendigkeiten des deutschen Luftverkehrs gerecht werden soll. Neben den bereits eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland sowie den deutschen Ländern und Städten muß dabei auch die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft und die Erhaltung des erprobten Personals und Materials berücksichtigt werden. Die Leitung der Deutschen Luft Hansa wird bei diesen Arbeiten davon ausgehen, daß auch der Luftverkehr der Notlage Opfer bringen muß, die sich in wesentlichen Ersparnissen an öffentlichen Mitteln in den nächsten Jahren auswirken werden. Die Deutsche Luft Hansa ist sich dabei voll bewußt, daß ihre Entschlüsse auch von Bedeutung für das Weiterbestehen der deutschen Luftfahrzeugindustrie, der Verkehrsfliegerschulen, der Flughäfen und anderer Zweige des Luftverkehrs sind, die in ihrer Tätigkeit wesentlich auf den Luftverkehr angewiesen sind und mit denen sich die Deutsche Luft Hansa zweifellos verbunden sieht.

## Ranzen über arktische Flüge

mit dem „Graf Zeppelin“

Dr. Fridtjof Nansen, der aus Amerika nach Bergen (Norwegen) zurückgekehrt ist, erklärt in einer Unterredung, daß er Ansicht nach Rom nicht der beste Platz zur Errichtung des Landungsmales für das Luftschiff „Graf Zeppelin“ da Rom von Bergen umgeben sei. Seiner Ansicht nach sei Fairbanks ein besser geeigneter Platz, allerdings werde sich bei der Wahl von Fairbanks die Errichtung des Landungsmales infolge der erhöhten Transportkosten vereuern. Inzwischen seien die Verhandlungen mit den amerikanischen Behörden und mit amerikanischen Zeitungen in weiterer Entwicklung begriffen. Er hoffe, daß auf diesem Wege die Gesellschaft Aero-Artkil die nötigen Geldmittel aufbringen könne, um die Kosten der Errichtung eines Ankermales im arktischen Amerika wenigstens zum Teil zu decken. Wie Nansen zum Schluß mitteilte, beabsichtigt er im Mai zusammen mit Professor Sellaand Hansen zu einer Unterredung mit Dr. Eckener nach Berlin zu reisen.

## Raubüberfall eines Entlassenen

Bei der Lohnübergabe im Büro der Firma Stefan Fröhlich u. Knapfel auf der „Friedensgrube“ in Friedenshütte erlitten der 29-jährige, früher dort als Wagenführer beschäftigte Niedzwiedz aus Schlesiengrube, der vor einiger Zeit entlassen worden war, und forderte mit der Drohung, daß er von der Schußwaffe Gebrauch machen würde, die Herausgabe des Lohngebüdes, das sich auf 600 000 Floty belief. Die einschüchterten Beamten händigten ihm das Geld aus, worauf Niedzwiedz sie im Büro einschloß und entließ. Es ist noch nicht gelungen, den Täter zu fassen.

## Einsturz eines Landungssteiges in Bladwojstol. — Mehrere Personen ertranken.

Bei der Einschiffung von Fahrgästen des Dampfers „Vermorje“ in Bladwojstol stürzte ein Landungssteig ein. Einige Dutzend Personen fielen ins Wasser. Mehrere von ihnen ertranken.

## Die Pockenfälle in England

### Französische Schutzmaßnahmen

Die französische Regierung hat sich, wie sie in London bekanntgeben läßt, durch die Pockenfälle in England, die durch einen aus Indien kommenden Dampfer eingeschleppt wurden, veranlaßt gesehen, besondere Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Krankheit nach Frankreich zu treffen. Von morgen ab müssen alle aus England einreisenden Schiffspassagiere den französischen Gesundheitsbehörden ihren Namen und ihre Adresse mitteilen und ein Zeugnis beibringen, daß sie innerhalb der vorangegangenen zwei Monate erfolgreich geimpft oder wiedergeimpft worden sind. Bei Nichterfüllung dieser Bedingungen wird den Betreffenden die Landung in Frankreich verweigert. Wie Reuter erfährt, sind von englischer Seite Bemühungen in die Wege geleitet worden, um eine Verringerung dieser Bestimmungen oder eine Verschiebung des Inkrafttretens zu erreichen.

# Das Land der tausend Höhlen

Neue Höhlenforschungen in Griechenland — Wichtige Entdeckungen und wichtige Beobachtungen

Zwischen dem attischen Land und dem einseitigen Gebiete von Korinth erstreckt sich eine verhältnismäßig schmale Landstrecke, die im Norden und Süden vom Saronischen und Korinthischen Golf umspült wird. Es ist dies die Magaria. Die Anzahl der Höhlen in diesem Gebiete und im benachbarten Koroneagebiete kann auf etwa zweitausend geschätzt werden. Oesterreichische Forscher haben bisher 401 Höhlen verzeichnet und 86 genau untersucht. Sie mußten monatelang ein hartes Lehrgeld zahlen, denn die Lagerungsverhältnisse und die Schichtenfolge in diesen Höhlen sind völlig anders geartet, als in den mitteleuropäischen Grotten; auch die siedlungsgeographischen Voraussetzungen für die einstigen Bewohner der Höhlen unterscheiden sich durchweg von den bekannten Typen. Hierzu kommt die Verschiedenheit der klimatischen, tierischen und pflanzlichen Verhältnisse.

Die Grabungen erbrachten, wie die Oesterreichische Gesellschaft für Höhlenforschungen mitteilt, zunächst wohl interessante Beiträge zu der in Griechenland bereits nachgewiesenen, wenn auch ungenügend erforschten jüngeren Steinzeit. Doch der Ehrgeiz der Forscher zielt darauf ab, auch Spuren des Paläolithikums, der Altsteinzeit, zu finden. Endlich, nach monatelangen Nachforschungen wurden in der fast verschütteten Höhle Nr. 418, die nochmals genauer untersucht wurde, nach Durchbrechung einer isolierenden, fundleeren Schicht in der dunklen Masse einer eigenartigen Kulturlagerung zahllose typische Steingeräte, überhäuterte und verlohnte Knochen einer keramitischen Ablagerung des altsteinzeitlichen Menschen gefunden. Mit einem Schlage rückt damit die Kulturgeschichte Griechenlands um viele Jahrtausende Jahre zurück in die bisher unbekannte Vorzeit dieses Landes. (Nach der Chronologie Sörgels zwischen 74 000 bis 110 000 v. Chr. Geburt) Es bedarf indes noch langer, harter Arbeit, bis diese älteste griechische Kulturperiode wissenschaftlich erschlossen sein wird.

Auf der Insel Ainos wurden gleichfalls Höhlen vorgefunden, obwohl die geologischen Verhältnisse dieses Eilands theoretisch Höhlenbildungen als ausgeschlossen erscheinen ließen. Die interessanteste Höhle war die sogenannte „Fliegenhöhle“, die sich in einer den Sandsteinformen der Sächsischen Schweiz ähnlichen, zweihundert Meter steil über dem Meer liegenden mächtigen Granitfelsen befindet. Diese Höhle besitzt zwei außerordentlich malerische Eingänge: ein flaches, oberes Tor und einen schmalen unteren Gangaustritt. Man genießt von

## für 500 000 Mark Stoffe erschwindelt.

Von einem Großschwindler sind Textilfirmen in Berlin um erhebliche Summen betrogen worden. Ein Mann in der Mitte der dreißiger Jahre, der sich G. Hecht nannte und sich für einen Engländer ausgab, kaufte große Mengen Stoffe aller Art auf und zahlte mit Schecks oder Wechseln, für die keine Deckung vorhanden war. Die Sendungen sollten an seine Adresse in London C. E. 2 Dresham Street gehen. Hier hat der angebliche Hecht sie, wie ein Betrogener feststellte, sofort zu Schleuderpreisen verkauft. Es ergab sich weiter, daß der Name Hecht vermutlich fingiert ist. Eine Firma des Namens gibt es überhaupt nicht. Der angebliche Hecht soll sich seit einem Jahre in London aufhalten, doch kein Wort Englisch sprechen. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen internationalen Betrüger, der auf Kosten argläubiger Kaufleute ein flottendes Leben führt. Soweit bisher bekannt geworden ist, hat er Stoffe im Werte von 500 000 Mark an sich gebracht. Der Schwindler, der eifrig gesucht wird, ist etwa 1,70 m groß und hager und spricht nur gebrochen deutsch.

Hier einen wunderbaren Ausblick auf die von Stürmen heimgekehrte Insel Andros und nördlich auf das grenzenlose Meer.

Beheimtswoll schimmert das Tageslicht in die erste, große Halle; aus dem weiteren Innern dringt ein eigenartiges, summenartiges Geräusch hervor. Nachdem sich die Augen an Dunkelheit und Lampe gewöhnt haben, beginnen die Untersuchungen. In lodernen Höhlenlehm eingebettet oder offen auf der Oberfläche liegend, bemerken die Forscher höchlich ungewöhnliche, gezeichnete Menschenknochen. . . Ihr Alter ließ sich auf etwa hundert Jahre schätzen; die mitgefundenen Keramitstücke stützten diese Annahme. Es sind armelige Scherben großer Vorratsgefäße, dabei auch Bruchstücke primitiver Gefäße aus dem auf dem Eiland vorkommenden glimmer- und urgesteinhaltigen Material. Es handelt sich also offenbar um Inselbewohner; Seetäuber konnten es schwerlich gewesen sein, da der Zugang zum Meer außerordentlich schwierig ist und vorwiegend Knochen von Frauen und halberwachsenen Personen zutage traten. Vielleicht, als zur Zeit der griechischen Freiheitskriege die Männer kämpften, lüchelten Schwache, Weiber und die Jugend in diese entlegene Höhle, wo sie, vom Feind aufgestöbert, erschlagen oder durch Rauchfeuer erstickt wurden. Möglich, daß eine Ausgrabung die Geschichte dieser Toten und das Geheimnis der Fliegenhöhle ergründen könnte, aber dies gehört nicht in den direkten Aufgabenkreis der Expedition.

Als nun die Forscher weiter in das Innere der Höhle vordrangen, wurde das summenartige Geräusch immer stärker und plötzlich löste sich von einer merkwürdig dunkel erscheinenden Wand ein Schwarm von unzähligen, kleinen Fliegen los, — wie auf ein Signal gefolgt von weiteren Schwärmen, Milliarden dieser winzigen Insekten erfüllten den Raum und im Nu waren die übertrauchten Speläologen vollkommen mit den trabenden Bedewesen bedeckt, die in Mund, Nase, Ohren, Augen einbringen und sogar die Stubenlampe zum Erlischen brachten. Erst nach gründlicher Umschlingung des Kopfes gelang ein neuer Vorstoß mit elektrischem Taschenlicht. Es war dies ein Erlebnis, wie es wohl noch keinem Höhlenforscher in seiner Praxis vorgekommen ist. Es waren keine, grünlichgelbe Zweiflügler, die den sogenannten Fliegenfliegen nahestehten. Wahrscheinlich lebt diese Unmenge von Insekten von den Überresten abgestorbener Untgenossen. Auch riesige Ameisen gebieten in der Fliegenhöhle.

Meißen  
a i.  
Umgebung?  
Mark.  
im  
(Tel. 344.)  
Ihr  
neues  
Kleid  
ein  
Modell aus  
Beyers  
Führer  
Preis 1.90  
Preis 1.20  
Schneidbogen  
bearbeitet  
u habe n f  
G. LEIPZIG T  
en  
Kinn  
Kode  
Dinzel  
Seimer  
rogerie  
ff?  
Stoffen  
bernen  
antel  
Leinen  
itel.  
z.  
Lager in  
Sa.  
35.  
feln  
Edeltraut.  
offert  
Abhandlung  
Klöbe.  
fällches  
ber hin-  
r. Man  
eregelte  
Haut-  
Rörper-  
lame  
Volke-

### Seine eigene Heilsarmee

„Heil und Sieg“ des Richard Garfensteller!

Die Berliner Oberstaatsanwaltschaft befaßt sich zur Zeit mit einer merkwürdigen Betrugsaffäre, die nicht ohne Komik ist. Das da ein ehemaliger Gastwirt und Kinobesitzer, Richard Garfensteller, sich mit der Heilsarmee, der er bis Ende Oktober 1927 angehörte, überworfen und dann auf eigene Faust ein Gegenorganisations gegründet. Seine Halleysen-Mädchen und Offiziere trugen nahezu die gleiche Uniform wie die entsprechenden Chargen der Heilsarmee, doch setzte er zunächst auf die Mützen die Aufschrift „Heil und Sieg“. Da diese Mützen des Heils nicht recht einschlugen, änderte er den Text und schrieb „Deutsche Heilsarmee“. Das zog. Das Publikum spendete sehr reichlich Geld und die Kaufmannschaft gewährte Kredite.

Als es aber an das Bezahlen ging, war Richard Garfensteller zunächst nicht zu finden. Die Mahnungen der Kaufleute mußte Garfensteller nun von sich fern zu halten, denn er gab den Geschäftskleuten als seine Wohnung das Zentralbüro der Heilsarmee in der Dresdener Straße Berlins an. Die richtigen Heilsarmeeoffiziere staunten nicht wenig, als eine Mahnung nach der anderen bei ihnen eintraf. Als bald fanden sie den Weg zu den Behörden und erreichten zunächst eine einstweilige und dann eine endgültige Verfügung, die es den Jüngern Garfenstellers verbot, die Bezeichnung „Heilsarmee“ zu führen. Garfensteller überlegte nicht lange und hobte wiederum seine alten Mützen hervor. Die „Heilsarmeen“ sammelten lebhafte Beiträge, denn 80 Prozent ihrer Sammlung fiel ihnen persönlich zu, während sie 20 Prozent an Herrn Garfensteller abliefern sollten.

Das Geschäft ging jedoch schlecht, so daß sich General Garfensteller entschloß, den „ganzen Betrieb“ seiner Heilsarmee für 4000 Mark der richtigen Heilsarmee zum Kaufe anzubieten. Selbstverständlich ließ sich diese auf Verhandlungen nicht ein. Infolgedessen sah sich Garfensteller veranlaßt, neue Geschäfte zu machen. Er verkaufte eine Zeitschrift, „Der Heilsbote“ geheiß, die zur Förderung Rationalgeistes die Anschrift „Heil und Sieg“ trug, inhaltlich sich aber aus Wiedern und Gebeten zusammensetzte, die Wort für Wort aus dem Gebetsbuch der Konfession, der richtigen Heilsarmee, gestohlen waren. Auch andere unsaubere Geschäfte scheint General Garfensteller betrieben zu haben. Die Heilsarmee sah sich jedenfalls veranlaßt, bei der Oberstaatsanwaltschaft erneut Anzeige zu erstatten, so daß das Wesen und die Leistungen dieses ehemaligen Wüblers demnächst gründlich unter die Lupe genommen werden dürften.

### Zusammenstoß zweier Torpedoboote

Bei Antritt der Spanienreise stießen die beiden Torpedoboote „Möwe“ und „Albatros“ zusammen und erlitten leichte Beschädigungen, so daß sie in den Hafen Wilhelmshaven zurückkehren mußten, um dort wieder inlandgesetzt zu werden. „Möwe“ ist am Heck, „Albatros“ am Vordersteil beschädigt, jedoch sind die Beschädigungen nicht schwerer Art, so daß sie bald behoben werden können. Personen sind bei dem Zusammenstoß nicht verletzt worden. Voraussichtlich werden die Boote in absehbarer Zeit der Flotte folgen können.

### Seit acht Jahren im Dauerschlaf

Im Jahre 1920 verfiel, wie New Yorker Blätter melden, ein in Chicago lebender Mann in eine Krankheit, die die Ärzte zunächst als Influenza ansahen. Wenige Tage später aber zeigten sich die ausgesprochenen Symptome der Schlafkrankheit und alle Versuche, den Patienten aus der Verhärte zu erwecken, erwiesen sich als vergeblich. Seitdem sind neun Jahre vergangen, in denen der Patient, abgesehen von bestimmten Stunden, an denen er wach wird, andauernd schläft. Nach dem Aussehen des Gesichtes, dem Wimmern und den verkrampften Händen zu schließen, scheint er zu bestimmten Zeiten heftige Schmerzen zu empfinden, ohne daß er indessen aufwacht. Wenn die Stunde des Essens gekommen ist, scheint er wach zu werden, und wenn er die Hände auch nicht erheben

lann, so vermag er doch zu kauen und zu schlucken. Nach ein- genommener Nahrung kommt er für wenige Minuten zum Bewußtsein. Auch macht er, wenn seine Frau, die er am Gang erkennt, das Krankenzimmer betritt, Anstrengungen, die Augen zu öffnen. Die Ärzte erklären, daß der Kranke diesen Zustand unendlich noch lange ertragen könne, vermögen aber die Zeit, in der der Schlaf in den ewigen übergehen wird, nicht zu bestimmen.

### Ein Toter ist flüchtig

Wie die Warschauer Presse berichtet, pachtete der Landwirt Hugo Klein in der Umgegend von Soldau, in dem an Polen abgetretenen Kreise Ostpreußen, ein Gut. Obwohl er erst dreißig Jahre alt war, lebte der neue Pächter außerordentlich zurückgezogen und unterhielt keinerlei gesellschaftliche Beziehungen in der Nachbarschaft. Kurz nach Abschluß des Pachtertrages schloß Klein in Danzig eine Lebensversicherung in Höhe von 50 000 Dollar ab und zahlte auch regelmäßig die Prämie. Vor kurzer Zeit sprach nun im Danziger Versicherungsbüro ein kleiner schmachtiger Mann vor, der sich für den Bruder Hugo Kleins ausgab und meldete, daß sein Bruder vor einigen Tagen verstorben sei. Die Gesellschaft ließ sich den Totenschein vorlegen, und der Bruder verlangte als einziger Erbe die Auszahlung der Versicherungssumme. Bei der Höhe des Betrages beschloß die Gesellschaft, einen ihrer Agenten nach Soldau zu senden, der auch an der Bestattung Hugo Kleins teilnahm und dann den Arzt, der den Totenschein ausgestellt hatte, aufsuchte. Der Arzt behauptete jedoch, daß er den Totenschein nicht ausgestellt habe und ihm von der ganzen Angelegenheit nicht das geringste bekannt sei.

Nunmehr wandte sich die Versicherungsgesellschaft an die Behörde und verlangte die Exhumierung des Verstorbenen. Als der Sargdeckel geöffnet wurde, fand man eine Wachsdruppe darin mit angeleibtem dünnen Schnurrbart, wie Hugo Klein ihn seit Jahren getragen hatte. Die Polizei stellte fest, daß der Versicherungsschein die Angabe seines Todes nach Danzig überbracht hatte. Um unbekanntlich zu erscheinen, hatte er seinen Schnurrbart abrasiert und den Lodenmantel, den er bei jeder Witterung getragen hatte, angelegt. Jetzt fiel dem Vertreter der Danziger Gesellschaft auch ein, daß der vermeintliche Bruder dem Hugo Klein außerordentlich ähnlich gesehen hatte. Man verglich die Unterschrift auf dem Versicherungsantrag mit der Unterschrift auf dem Dokument, das die Auszahlung der 50 000 Dollar forderte, und stellte fest, daß sie von der gleichen Hand geschrieben waren. Dem „Verstorbenen“ gelang es aber, zu flüchten, er wird nunmehr fieberhaft gesucht.

### Eine Fußballmannschaft mit einem Kraftwagen verunglückt

Wie jetzt bekannt wird, hatte eine Fußballmannschaft aus Lauterbach, die am Sonntag in Fulda gespielt hatte, auf der Heimfahrt einen folgenschweren Unfall. Der Lastwagen mit den Lauterbacher Fußballern kam zwischen Wabergell und Oberbimbach ins Schleudern und fuhr in voller Wucht gegen einen Chausseebaum, der umgerissen wurde. Der Lastwagen stürzte die Straßenböschung hinunter. Von den Insassen wurden der Chauffeur und vier Fußballspieler zum Teil erheblich verletzt.

### Städtischer Autobus auf Schwarzfahrt.

Bei einer Schwarzfahrt, die der Fahrer eines Hochholerstädtischen Autobusses mit angetrunkenen Insassen unternahm, ergriff plötzlich einer der neben ihm Sitzenden das Steuer. Der Wagen rann in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmert, die sechs Insassen sehr schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt.

### Sturm auf dem Atlantischen Ozean.

Newport wurde gestern von furchtbaren Regenböden, die vom Atlantischen Ozean heranzogen, heimgesucht. Im Hafen wurden zwei Barken und ein Schleppdampfer zum Sinken gebracht und ein Frachtdampfer auf Grund getrieben. Ueberhaupt wurde durch den Sturmwind, der über die ganze Atlantische Küste dahinbrauste, der Schiffsahrt großer Schaden zugefügt. Die transatlantischen Passagierdampfer meldeten gleichfalls Sturmwinde und hohen Seegang.

### Pilzrausch

Zur Erzeugung rauschähnlicher Zustände werden nicht nur Alkohole benutzt, sondern die verschiedenartigsten Pflanzenstoffe müssen dazu dienen, den primitiveren Menschen in besserer Stimmung zu versetzen. Recht merkwürdig ist zweifellos der Pilzrausch, der bei den Eingeborenen in Nordafrika offenbar sehr beliebt ist. Um ihn zu erzielen, werden acht bis zehn Fliegenpilze oder ihr Abzug genommen. Das im Pilz gepflanzte Gift (Muscovarin) erhöht zunächst die Temperatur etwas, was für die im Norden lebenden Völker sich recht angenehm ist; dann folgen Zustände größter Heiterkeit schließlich wird der Rausch etwas unangenehm, denn es treten Zuckungen und Delirien auf. Recht merkwürdig ist, daß die Nordafrikaner durch das Gift anscheinend überhaupt nicht geschädigt werden. Vielleicht haben sie sich schon seit vielen Generationen daran gewöhnt. Die Art des Gebrauchs ist verschieden: Tschutschen und Kojaks führen Pilzstäbe in Rindböden mit sich und kauen gelegentlich an den Stielen; Kojaks und Karamaniken kochen den Fliegenpilz mit Früchten zusammen und trinken den Abzug oder vermischen ihn mit Beerenläuten. Werden diese Säfte in geringer Menge genommen, dann treten Wirkungen ein, die sich denen geringen Alkoholgeusses vergleichen lassen. Am meisten wird die Erhöhung der Toleranz hervorgerufen. Uebermäßiger Genuß führt zu Raserei, die von Medizinmännern für bestimmte Zwecke absichtlich auf diese Weise herbeigeführt wird.

### Neue Entdeckung auf dem Gebiet der Scharlachkrankungen

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet aus Perm: Professor Strawomysloff von der Universität Perm hat gemeinsam mit Dr. Mikoloff nach vierjähriger Forschungsarbeit den Erreger des Scharlachs (Tripanozom) entdeckt. Ein Reize von Berghen hat bestätigt, daß das Tripanozom, das sich auf der Haut entwickelt, tatsächlich der Erreger der Krankheit ist. Die Entdeckung Professor Strawomysloffs ändert die bisherigen Anschauungen über die Epidemiologie des Scharlachfiebers und ermöglicht die erfolgreiche Bekämpfung der Krankheit.

### Ein neues Schmelzverfahren für Aluminium und Aluminiumlegierungen

Der Chemiker Ing. Goldmann hat ein neues Schmelzverfahren für Aluminium und Aluminiumlegierungen erfunden, das gegenüber dem bisher üblichen Schmelzverfahren die Amerikaner Billete und James beträchtliche Vorteile aufweist. Nach dem Goldmannschen Verfahren wird, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, das Aluminium und das betreffende Flußmittel nicht zu gleicher Zeit zum Schmelzen gebracht, während das amerikanische Verfahren das gleiche Schmelzen des Aluminiums und seines Flußmittels voraussetzt; letzteres ist jedoch technisch unzuverlässig und mit unangenehm, da Explosionen eintreten können. Außerdem kann nach dem Goldmannschen Verfahren reines Aluminium aus Abfallprodukten gewonnen werden, was naturgemäß von großer praktischer Bedeutung ist. Die neue Erfindung ist bereits patentiert.

### Ein neuer Tonfilmapparat

In Gegenwart prominenter Wissenschaftler und Techniker wurde dieser Tage in Leningrad ein von Prof. Schorin erfundener Tonfilmapparat demonstriert. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet darüber: Die Vorführungen, die sich aus einer Rede, gesungenen Darbietungen und Streichmusik zusammensetzen, zeichnen sich durch einwandfreie Klangwirkung und vollkommene Gleichzeitigkeit der Uebersetzung von Ton und Bild aus. Die Gesellschaft „Sovkino“ hat beim Tsar für Schwaichtrommapparate eine große Anzahl Sprechfilmapparate bestellt.

### Kein Schreibunterricht mehr.

Das Thüringische Ministerium für Volksbildung hat nun Rücksicht auf die außerordentlich gesteigerten Ansprüche an die Schüler der höheren Lehranstalten angeordnet, daß mit Beginn des neuen Schuljahres der Schreibunterricht in allen Klassen der höheren Schulen Thüringens ausfällt.

### Impressionen zur Berliner Leibl-Ausstellung

Da in Deutschland gewohnheitsgemäß die Entschlossenheit bei Ausstellungen, Gedentagen, Gedentfahrten, Tagen der Bücher und ähnlichen Veranstaltungen zu Worte kommen, sei es auch einmal dem Stepler erlaubt, kurze Impressionen zur und von der Leibl-Ausstellung wiederzugeben.

Es wird nachgerade Zeit zur Besinnung gegen eine rührige Minderheit aufzurufen, die da längst stabilisierte und anerkannte Größen zu entbeden und zu managen meint, wenn eine Ausstellung oder ein Jahrhunderttag herannahet. Die letzten Jahre waren an dergleichen Beglückung und Entbedung so reich, daß der innige Goethe-Berehrer zum Beispiel zum hundertsten Todesjahr Goethes am Heften während des ganzen Jahres ins Ausland ginge. Der Leibl-Berehrer wird gewiß zu der reichen und dankenswerten Sammlung am Pariser Platz gehen, aber er hat eine ganz ähnliche innere Ablehnung gegenüber den sich nun häufenden Interpretationen und Symmen.

Es ist leider so: Deutschland hat zu viel 99prozentige, nämlich 99prozentige der Bildung. Sie haben alle außerordentlich viel gelesen (das war schon zu Goethes Zeiten so), sie sind über glauben bewandert zu sein, Sachkennner zu sein in den verschiedensten Kunstepochen der chinesischen Dynastien und selbstverständlich sind sie auch Leibl-Liebhaber. Wenn der etwas wortfahne Skeptiker bei all diesen Interpretationen und Entbedungen nur nicht immer diesen insamen Ton der Selbstbeweihräucherung hören würde, diesen unangenehmen Nebenton, bei dem man merken soll: sich einmal her, was ich weiß, wie gut ich alles verstehe. Schließlich ein Kerl, der jemanden lobt, muß doch auch selber etwas sein. Diese Abneigung gilt übrigens gegenüber der ganzen deutschen Kunsttrainschaft; wenn die derzeitigen Schaffenden dem Volke im ganz werten Sinn irgendwie entfremdet sind, so geht dieser auf die Dauer unheilbare Zustand zu Lasten der Kunsttrainschaft insgesamt, die einmal ihre Pferde in den letzten drei Jahrzehnen gar zu schnell gewechselt haben. Die auf jedem Sattel mit Analfen bei der Hand waren, vor deren sich folgender Dunkelheit der Laie eben sich gewissermaßen blick, rückständig, begriffstauglich vorkam.

Mit Leibl ist es so ein Eigending. Verhältnismäßig sehr früh entdecken ihn die Franzosen; wir sind es selber eigentlich nicht gewesen, denn die Arbeiten, die auch den deutschen Jury-Premien vorlagen, fanden wenig Anerkennung, ernteten aber wenige Monate später in Paris jene Anerkennung und Begünstigung, die Deutschland pflichtschuldigst übernahm. Wer einmal die Werke Rolands aufmerksam durchlas, dem wird er innerlich sein, daß der oben angebeutete Unmut über das Kunstmanager- und -trainsertum für Paris schon viel länger am Plage ist, noch viel mehr gilt, als für Deutschland; Rolands Klage über diese schlechthin häßlichste Seite des Weltzentrums ist groß und recht bedeutend. Also: Mit dieser Klage wurde so außerordentlich schnell Leibl zu dem größten deutschen Künstler der Gegenwart gemacht. Paris, das wenig ins Ausland wandert, das wenig von sonstigen deutschen Malern weiß, sagt nichtsdestoweniger der „größte“, obgleich es die anderen kaum kennt (ganz abgesehen davon ist es lächerlich und kindlich von groß und klein bei dieser Materie zu sprechen). Dennoch wirkte dieses schmädelnde Wort so sehr, daß Leibl für alle Zeiten der Kunstverehrung und Kunstbetrachtung sakrosankt war. Der Anlaß einer Leibl-Ausstellung soll beiseite nicht dazu benutzt werden, das Werk des zu früh Dahingegangenen herabzumindern. Aber es hieße den Eindruck verfälschen, Erkenntnisbruchteile zu verschweigen, wenn man nicht Leibls Wert so sähe, wie es uns erscheint. Wer die schöne Ausstellung am Pariser Platz durchwanderte, wird mit einem eigentümlichen Gefühl der Verwirrung, der nächsteren Gehobtheit herausgehen. Das löbliche Schlagwort von der Sachlichkeit ist ja nicht umsonst seit einigen Jahren in aller Munde, die Vorliebe dieser Jahre und auch noch wahrscheinlich die Vorliebe mehrerer kommenden Jahre wird allem Sachlichen

in der Aufgangzeit des Expressionismus auf Grünwald zurückgegriffen. Jede Zeitströmung stützt und umgibt sich mit den Parallelen früherer Epochen. Es wird auch mal anders kommen. Die Sachlichkeit, die in der heutigen Malerei zum Beispiel oft eine bestimmende Lehre und Lebensarmut ist, wird man wahrscheinlich schneller über werden als die Tausendfältigkeit, die immerhin als Keimfähigkeit im Expressionismus lag. Dann wird auch eine Zeit kommen, die genauere Erklärungen dafür findet, was an Leibl fehlt, um ihn den Größen in der Kunst einzurechnen. Nicht umsonst hat gerade der rationale Franzose und Pariser diesen rationalsten, kühnsten, phrasenlosesten der deutschen Maler auf den Schild gehoben. Genau so aber wie bei den Deutsch-Römern und manchen anderen ein Zweifel an Gefühlsfähigkeit mißfällt, genau so fällt eine eigentümliche Kälte bei Leibl auf.

Zum Schluß noch eine technische Bemerkung. Zwei Maler Leibl fallen einem in der Ausstellung auf, es wird gewiß noch mehrere geben: der eine, der berühmte realitätsgerechte, minutiöse Meister der Zeichner und jener, der aus der einst so gehöhnten „braunen Sauce“ das Dargestellte hervortauschen läßt. Wertwärdig, daß sich der Spott, der in Kunstbetrachtungen so billig zu haben ist, wenn es einem alternden oder veralteten Objekt gilt, niemals auf den Braunmaler Leibl erstreckt hat. Auch dies wieder bestätigt unseren Ausgang, daß nämlich Lob und Tadel sehr ungerade, häufig auch sehr unachselig verteilt werden. Will man aber wissen, welches der eine Prozent ist, der den Lobenden und Tadelnden aus dem Lande deutscher

Bildung fehlt, so sagen wir dies: Befehdung, denn tausend Kritiker und Interpreten machen noch nicht einen Quadratmeter Kunst.

### Der Bibliothekar Katharina II.

Als Katharina II. die Nachricht von der Einrichtung Ludwigs XVI. erhielt, zeigte sie die Beweise zuerst ihrem Bibliothekar Luchow. Mit diesem, den sie wegen seiner Aufrichtigkeit hochschätzte, besprach sie überaus häufig Dinge, die sie sehr bewegten, obwohl solche Gespräche oft in heftigem Streit ihr Ende fanden. Sie hatte erwartet, daß Luchow sich über die Lat der Pariser Revolutionäre empört äußern würde. Der aber bemerkte nur: „Nach allem — verwunderlich ist es nicht.“ Auf die hohnige Frage: „Ertaunst du darüber nicht?“ antwortete er ruhig: „Wie sollte das erstaunlich sein, wenn sich viele zusammen tun, um einen zu entzaubern? Ist es nicht viel erstaunlicher, wenn ein einzelner vielen anderen die Köpfe abhackt und die Beute dem Hals dazu hinstreckt? Darüber sollten sich die Philosophen wundern.“

### Farbenblind

Jonathan ist farbenblind. Trifft einen Regent. Der Mann ist tiefblau,“ sagt Jonathan. — „Schwarz ist er,“ sagte Frau Jonathan. — „Schlag mach tot, erstens ist er betrunken, zweitens heißt er so.“

## Turnen \* Sp. \* Spiel

### Meisterspiele der Sachsenturner

Die Gaugruppen der sächsischen Turnerschaft haben die Teilnehmer für die Spiele um die Sachsenmeisterchaft ermittelt. Als Meister (erstgenannt) und Zweiter wurden festgestellt:

	Handball	Fußball
Mittelelbe:	Tgmd. Pirna	Lv. GutsMuthsDresden
Dresden:	Lv. Grohndorfsdorf	Tgmd. Dresden
Leipziger	L. u. Spv. 1867 Leipzig	Lv. Leipzig-Deutsch
Tiefenland:	Lv. Leipzig-Möckern	L. u. Spv. Eintr. Leipzig
Mittelsachsen:	Lv. Chemnitz-Gablenz	Lv. Chemnitz-Zurich
Nordsachsen:	Lv. Frankenberg	Lv. Chemnitz
Westachsen:	Lv. Galtzheim	Lv. Galtzheim
Westachsen:	Lv. Steinpleis	Lv. Grimmitzschau
Westachsen:	Allg. Lv. Marienthal	Lv. Glauchau
Vogtland:	Tgmd. 1843 Plauen	Lv. Theuma-Plauen
Vogtland:	Lv. Mplau	Lv. Heubner Plauen
Erzgebirge:	Lv. Belersfeld	Lv. Eibenstadt
Erzgebirge:	Lv. Sachsenfeld	Lv. Germania Bockau
Rausch:	Lv. Neugersdorf z. B.	
Rausch:	Lv. Turnertreue Bauhen	

Ausgeschlossen sind im Handball Tischf. 1877 Dresden und Allg. Lv. Plauen, im Fußball L. u. Spv. Dresden-Blasewitz, Lv. Chemnitz-Gablenz und ebenfalls Allg. Lv. Plauen. Die neuen Namen, Mplau ausgenommen, waren in früheren Jahren schon einmal in Kreispielen. Im Fußball gibt es verschiedene „Neulinge“, so Deutsch, Eintracht Leipzig, Tgmd. Dresden, die Chemnitzer, Plauerer und Erzgebirgsvertreter.

### WFB. Aus-Zelle.

Die Trainingszeiten sämtlicher Jugend- und Herrenmannschaften sind wie folgt angelegt: 1. Mannschaft Mittwoch von 6 bis 8 Uhr, 2. Mannschaft und Reserve Dienstags von 6 bis 8 Uhr.

bis 8 Uhr; Leichtathletik Sonnabends von 8 bis 8 Uhr. Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß das Trainieren einzig und allein in voller Sportkleidung gestattet ist und daß der Beschluß besteht, daß bei Uebertretung dieser Bestimmung Bestrafung eintritt. Von dieser Veröffentlichung ab wird von dem Bestrafungsantrag endgültig Gebrauch gemacht.

Am kommenden Sonntag findet das Zwischentunden-Bokalspiel gegen VfB. Rodnig in Thalheim statt. Sämtliche Spieler sowie Interessenten treffen sich um 18 Uhr am Wahnhof; Abgang des Juges am 8.02 Uhr. Sonntagsfahrkarten lösen. Das Spiel findet bereits vormittags um 11 Uhr unter neutraler Leitung statt.

### Schießsport

#### Werbegeschien.

Am vergangenen Sonntag und Montag, dem 14. und 15. ds. Mts., fand das erste Bezirkswerbegeschien statt. Wenn auch die Beteiligung nicht allzu groß war, so muß man doch den heutigen Verhältnissen entsprechend zufrieden sein. Vor allen Dingen erfreute sich das Serienschießen, ein neues Schießen in unserem Bezirk, einer großen Beliebtheit. An Ergebnissen wurden erzielt:

Serienschießen: 1. Propfgans-Zwidau 802, 2. Paul Scheibner-Aue 801, 3. Dörfels-Auerbach 208, 4. Bachmann-Zwidau 208, 5. Fischer-Zwidau 207, 6. Jakob-Zwidau 206, 7. Beller-Zwidau 205, 8. Dörfels-Auerbach 204, 9. Max Werner-Zwidau 200, 10. Wittig-Zwidau 200, 11. Paul Scheibner-Aue 200, 12. Paul Scheibner-Aue 200 Ringe.

Mannschaftsschießen: 1. Tholl-Zwidau 648 Ringe (Durchschnitt 18,96), 2. Nord-West-Zwidau 637 Ringe (Durchschnitt 18,74), 3. Bolltreffer-Aue 632 Ringe (Durchschnitt 17,84), 4. Gut Biel-Aue 623 Ringe (Durchschnitt 17,06), 5. Gut Biel-Zohanngeorgenstadt 618 Ringe (Durchschnitt 16,95), 6. Wilhelm Zell-Zwidau 616 Ringe (Durchschnitt 16,92).

Preisschießen: 1. Lorenz-Zohanngeorgenstadt 60, 2. Paul Scheibner-Aue 60, 3. Paul Wolf-Zwidau 60, 4. Erich Georgi-Aue 60, 5. Wilhelm Scheibner-Aue 60, 6. Erich-Zohanngeorgenstadt 64 Ringe.

# Die Lawine

Die Geschichte von der Ermordung der Frau Bellmann  
Skizze von Käthe Donny

„Haben Sie es heute nacht auch gehört?“ Ingenieur Hoffmann aus dem zweiten Stock blieb auf dem Treppenaufgang stehen und wartete auf den Versicherungsbeamten Bleuel, der im dritten Stock wohnte. Heute nacht, so gegen elf Uhr. „Nichts habe ich gehört,“ sagte der Versicherungsbeamte. „Na, dann müssen Sie einen geeigneten Schlaf haben. Bei Bellmanns oben im vierten Stock war wieder Krach. Ich wundere mich, daß die Frau es bei dem Manne noch aushält.“

„Er ist doch ein ganz respektable Mann.“

„Respektabel? Sehr gut. Ein brutaler Kerl — sich an seiner Frau zu vergreifen. Er schlägt sie.“

„Ach, was die Menschen so zusammen reden.“

„Erlauben Sie mal. Es sind Augen- oder vielmehr Ohrenzeugen vorhanden. Die Frau schrie heute nacht.“

„So — schrie? Vielleicht hatte sie Zahnschmerzen.“

„Zahnschmerzen? Sehr gut. Den Zahn, der ihr weh tat, kann ich mir denken. Gorrügel hat er sie.“

„Wie gräßlich. Prügel unter gebildeten Menschen.“

Der Versicherungsbeamte Bleuel ist sehr nachdenklich, als er mittags nach Hause kommt. Er wird diese Sache mit Bellmanns nicht los. Da wohnen sie nun direkt über ihm — und schlagen sich.

Heute nacht hat Bellmann seiner Frau einen Zahn ausgezogen,“ sagt er zu seiner Frau. „A das nicht gräßlich?“

„Einen Zahn?“ Frau Bleuel läßt beinahe den gefüllten Suppenteller fallen. „Wohl gar einen Vorderzahn. Himmel, und ein künstlicher ist so teuer.“

„Geschrien soll sie haben. Hast du etwas gehört?“

„Geschrien — heute nacht? Nein. — Oder doch? Es könnte sein. Warte mal. — Ja, natürlich habe ich es gehört. Ein erschütterlicher Schrei, ich bin doch davon aufgewacht. So gegen Morgen, nicht wahr?“

Nach Mitternacht, sagt Hoffmann, aber er kann sich ja in der Zeit auch geirrt haben.“

Frau Bleuel ist aufgeregt. Ein Mann schlägt eine Frau. Ein großer starker Mann schlägt seine hübsche kleine Frau. Er schlägt ihr mit der Hand, die den Ehering trägt, die Zähne aus. Sie stellt sich vor den Spiegel und betrachtet ihre schönen weißen Zähne. Wenn da einer fehlen sollte — oder gar zwei — gräßlich.

Als Bleuel wieder gegangen ist, huscht sie rasch zu ihrer Freundin im Nachbarhaus. „Du, Elli, der Bellmann, Du kennst doch den Bellmann, ein hübscher, großer Mann, der hat seiner Frau heute nacht alle Zähne eingeschlagen. Ob mit der Faust oder dem Stiefel oder — erschütterlicher Gedanke — mit einem Hammer — weiß ich nicht. Die hübsche, nette Frau, die immer so freundlich grüßt, entsteht für ihr ganzes Leben.“

„Sie muß sich ein künstliches Gebiß machen lassen, immer noch besser, als wenn es die Nase gewesen wäre.“

„Ja, natürlich, dann schon lieber die Zähne. Eine künstliche Nase — das merkt man doch.“

Die Freundin denkt an ihre stieliche Nase, die Alfred, ihr Mann, aus verlebtem Spas, so gern auf die kleine imperforante Spitze küßt. Zu denken, daß der sanfte Alfred ihre Nase ... Bellmann hat seiner Frau das Nasenbein zertrümmert — heute nacht,“ berichtete sie ihrem Manne, als er abends heim kommt.

Der sanfte, verliebte Alfred bleibt mit dem Hute in der Hand stehen. „Du — erzähl mir keine Räubergeschichten. Bellmann ist —“

„Doch — und mit einem Hammer. Es kann auch eine Art gewesen sein.“

Der sanfte Alfred wird ganz blaß und verlangt einen Kognak. Mit der Art auf seine Frau. Und da wohnt man nun Haus an Haus mit einem Verbrecher. Wenn der jetzt vollends den Verband verliert und auf andere Frauen mit der Art —“

Er ist noch ganz verärgert, als er an den Stammtisch kommt. „Der Bellmann aus Nr. 87 hat heute Nacht seine Frau mit der Art —“

„Erschlagen?“

„Nein — sie soll noch leben. Aber — weiß man, wie lange noch?“

Nein, das weiß man nicht. Es gab so viele Fälle. Der Mann ist betrunken, oder ein Streit, — oder die Frau hat etwas angerichtet. Manchmal ist ja auch die Frau das Karrikel — nicht wahr? — und kann schon einen Mann in Blut bringen. Na, und der greift zum Messer oder zur Art, haut zu, und der Mord ist fertig, lemer weiß warum. — Ja, so schnell kann das Verbrechen einen Menschen heimsuchen. Und übrigens — was sagt die Polizei?“

„Die Polizei?“

„Ja, hat denn niemand die Sache angezeigt? Man läßt doch einen Mörder nicht frei herum laufen? Da hat man doch Pflichten gegen seine Mitmenschen.“

Der sanfte Alfred, küßt unzeitig von der Stammtischrunde, klingelt das Woberfallkommando an. „Ein Mord,“ sagt er, „heute nacht schon, — Bellmann, Kaiserstraße 87, 4 Treppen links.“

Kurz vor neun Uhr klingelt die Polizei bei Bellmann. Eben hat man noch ein frisches Geräusch aus der Wohnung vernommen. Aber niemand öffnet. Der Polizeiwachmeister donnert an die Wohnungstür: „Polizei, öffnen!“

Drinnen geht leise eine Tür, jemand schleicht durch den Korridor. Noch ein Faustschlag an die Tür. „Hier Polizei, öffnen.“

Niemand öffnet. Der Begleiter des Wachmeisters versucht mit einem Schlüssel zu öffnen, da wird die Tür von innen aufgerissen und Bellmann steht im Korridor, im eilig übergeworfenen Mantel und mit nackten Füßen. „Was soll das, bitte?“

Die Polizisten treten ein. „Wo ist Ihre Frau?“

„Meine Frau? — Meine Frau ist — meine Frau schläft.“

„Dann werden Sie sie.“

„Das heißt, sie schläft nicht. Was wollen Sie übrigens von ihr? Sie ist ausgegangen.“

„Derr Bellmann! Ihre Frau ist nicht ausgegangen.“

„Run gut, sie ist nicht ausgegangen, aber sie ist augenblicklich in einer Verfassung, daß Sie unmöglich —“

„Gerade um sie in dieser Verfassung zu sehen, And wir ja hier, Mann,“ und der Wachmeister reißt die nächste Tür auf. Ein Aufschrei. Ueber einen Stuhl springt Frau Bellmann im höchst unvollkommenen Nadelkost.

„Wir treiben nämlich jeden Abend Gymnastik,“ erklärt Bellmann, „meine Frau ist sehr ehrsüchtig.“

Der sanfte Alfred soll fuchsteufelswild geworden sein, als ein Strafmandat wegen großen Unfugs bei ihm einlief, und Ingenieur Hoffmann aus dem zweiten Stock geht jetzt morgens eine Viertelstunde früher aus dem Hause. Er trüft nicht gern Mitbewohner auf der Treppe.

## Vorlicht vor Primeln!

Die Primel erfreut sich überall großer Beliebtheit. Sie ist eine sehr dankbare Pflanze, sehr wohlfeil und überall verbreitet. Unsere einheimischen Arten sind ganz harmlose Pflanzen, anders ist es aber mit den japanischen und chinesischen Primeln, deren Drüsenhärchen ein Sekret absondern, das außerordentlich gefährlich ist. Erst jetzt wieder berichtet Dr. Bufe über Erkrankungen, welche er lediglich auf die Anwesenheit von japanischen Primeln zurückzuführen mußte. Es traten namentlich Quaterkrankungen und Augenentzündungen der Schleimhäute auf. Dabei muß ganz besonders betont werden, daß es sich hierbei nicht um die langsam bekannte Überempfindlichkeit gegen Primeln, um eine sog. Idiosynkrasie handelt. Denn es werden auch Personen von dieser Primelkrankheit heimgesucht, die früher nie daran gelitten haben. Dagegen werden die für Primeln überempfindlichen Personen viel schwerer befallen. Meist lagen sog. Kontaktinfektionen vor, d. h. nur die Berührung der Primeln ist gefährlich, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß auf überempfindliche Personen allein schon die Anwesenheit einer Primelpflanze, vielleicht ein kleines Sträußchen nur, frantheitsverderkend wirkt. Deshalb hat man bei der Pflege von Primeln die Verwendung von Pinzetten und Handschuhen empfohlen. Denn eine sog. Primelermosis ist eine heftigste gefährliche Erkrankung. So berichtet z. B. E. Bufe über epidemisch auftretende Anlaufherdengrundungen, welche sofort — vorher waren aus Anlaß irgendeines Feiertages in großem Umfange Primeln angeschafft worden — nach Beobachtung der Primeln abklangen. Nun wäre ein einziger solcher Fall noch nicht beweisend. Aber noch zweimal konnte Bufe dieselben Beobachtungen machen. Immer klang die epidemisch auftretende Primelerschädigung sofort nach Vernichten der Pflanzen ab. Da es sich immer um andere Personen handelte, wird auch der Einwurf, daß es sich um überempfindliche Menschen gehandelt hätte, hinfällig.

### Rezepte

**Teilmilch-Rühchen.** (Drei bis vier Personen.) **Zutaten:** 2 Pfund Rühchen, 40 g Butter, 1 1/2 Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Zucker, Salz, Pfeffer, 8 bis 10 Tropfen Maggi's Würze. — **Zubereitung:** Man putzt die Rühchen recht sorgfältig, wäscht sie in einem Sieb gut abtropfen. Dann macht man die Butter in einer Kasserolle heiß, röhrt den Zucker und das Mehl dunkelbraun, rührt mit knapp 1/2 Liter Wasser eine glatte, gut gebundene Soße, gibt die Rühchen sowie das nötige Salz und etwas Pfeffer hinein und läßt die Rühchen auf gelindem Feuer unter ständigem Umrühren garwerden. Vor dem Anrichten schmeckt man das Gemüse noch Salz, Pfeffer und Zucker ab und verbessert mit Maggi's Würze.

**Schellfisch oder Kabeljau gefocht.** (Drei bis vier Personen.) **Zutaten:** 2 Pfund Schellfisch, Salz, etwas Essig, 1 Zwiebel, 2 Resten, 1/2 Lorbeerblatt, 1 Petersilienwurzel, einige Gewürz- und Pfefferkörner. — **Zubereitung:** Nachdem man den Fisch gut gereinigt hat, wird er rasch gewaschen, dann mit Salz und Pfeffer eingetrieben, mit Essig besprengt und so 1/2 Stunde beiseite gestellt. Zum Kochen des Fisches nimmt man 1—1 1/2 Liter Wasser und gibt 2 Eßlöffel Salz, die mit 2 Resten bestreute Zwiebel, 2 Gewürz- und einige Pfefferkörner, 1/2 Lorbeerblatt, 1 kleingeschnittene Petersilienwurzel und 2 bis 3 Eßlöffel Essig hinein. Man bringt den Fisch im kalten Fischsud zum Feuer. Der Fisch ist gar, wenn sich die Flossen bei leichtem Anfaßen herausziehen lassen, ohne daß Fleisch daran hängen bleibt. Zu den nach obiger Vorschrift abgekochten Fisch gibt man eine Petersilien- oder Sölländische Soße.

Den Morgenrock, das einfache Arbeitskleid, die Schürze, alles, was die Frau im Hause trägt, kann sie sich leicht selbst anfertigen. Denn es ist wichtig, auch im Hause prägnantprechend gekleidet zu sein, wenn man immer abends ausseht will. Es gibt gerade für Haus- und Schürzenkleider ganz neue Stoffe in Wanddruck und bedruckten gezeichneten Stoff mit modernen Mustern und Farben. Die langen Kleider kann man zum Einknäpfen arbeiten, so daß diese Kleider im Hochsommer kurzärmelig getragen werden können und auch bei der Gartensarbeit.



## Die Frau im Hause

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Bayer-Verlag, Leipzig.